

Sport und Selbstkonzeptentwicklung – ein Situationsbericht aus entwicklungstheoretischer Perspektive (extended abstract)

Achim Conzelmann & Mario Müller

Einführung

Kann der „Sport“ (unabhängige Variable) die „Persönlichkeit“ (abhängige Variable) *beeinflussen*? Damit beschäftigt sich die sportwissenschaftliche Sozialisationshypothese und die im Folgenden zusammengefasste Studie von Conzelmann und Müller (2005):

Conzelmann, A., & Müller, M. (2005). Sport und Selbstkonzeptentwicklung – Ein Situationsbericht aus entwicklungstheoretischer Perspektive. *Sportpsychologie*, 12, 108–118.

Im ersten Teil des Beitrags wird gezeigt, dass die Erwartungen in Bezug auf die Sozialisationshypothese heruntergebrochen werden sollten: *Der Sport* (im Allgemeinen) hat kaum Chance, *die Persönlichkeit* (als zeitlich stabiles Ganzes) kurzfristig zu beeinflussen. Die Notwendigkeit, das Forschungsprogramm „Sport und Persönlichkeitsentwicklung“ differenzierter zu betrachten (z.B. welcher Sport beeinflusst auf welche Weise welche Facette der Persönlichkeit) und es als ein *entwicklungstheoretisches* Problem zu fassen, wird deswegen zunächst beleuchtet. Um die Brücke zwischen *Persönlichkeitspsychologie* und *Entwicklungspsychologie* elegant zu schlagen, wird anschließend erörtert, wie sich der dynamische Interaktionismus als Rahmenkonzeption in besonderer Weise anbietet. Aus einer *dynamisch-interaktionistischen* bzw. *systemischen* Perspektive resultieren sowohl konzeptionelle als auch methodische Konsequenzen, die in Form von einem „Kriterienkatalog“ zusammengefasst werden. Dieser Kriterienkatalog kann als Leitorientierung für eine gegenstandsadäquate Bearbeitung verwendet werden (K1-K8).

Im zweiten Teil des Beitrags wird untersucht, inwieweit die empirische Befundlage (Tabelle 1, ohne Anspruch auf Vollständigkeit) mit diesem Kriterienkatalog in Übereinstimmung steht. Es wird vermutet, dass eine derartige theoriegeleitete fundierte Analyse des Forschungsstandes einen Erklärungsbeitrag hinsichtlich der bisherigen unbefriedigenden Befundlage leisten kann.

Tabelle 1. Studien zur Thematik „Sport und Selbstkonzeptentwicklung“

Studie	Autoren	Stichprobe	Design	Theoretische Rahmenkonzeption	Methodisches Vorgehen u. statistische Auswertung	Datenerhebung/ Messinstrumente FB: Fragebogen; FBT: Fragebogentest
Alfermann-Gruppe	Alfermann et al. (1993) Alfermann et al. (1995)	Wiedereinsteigungsgruppe mit N=39 im Alter von 25 bis 50 Jahren.	Längsschnitt mit Intervention Längsschnitt	Modelle der Selbstkonzeptforschung	(M)ANOVA mit MW	FB: u.a. Selbstkonzept FBT: u.a. FSK, EPAQ
	Alfermann et al. (2003)	N=191 Kinder- und Jugendliche aus Sachsen			(M)ANOVA mit MW	FB: Körperkonzept; Karrierenphasen FBT: u.a. Marsh & Redmayne (1994)
Bielefelder Jugendsportstudie (1992)	Kurz et al. (1996)	2424 Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren aus allen Schulformen Nordrhein-Westfalens	Querschnitt	Gesundheitstheoretisches Modell	χ^2 -Tests, ANOVA, Korrelationen	FB: Sport- u. Vereinsengagement, Selbstkonzept, Gesundheitsverhalten usw.; FBT: FSKN, Rosenberg (1965), Paulus (1982)
	Sozialisations- u. Stresstheorie			Deskriptive Statistik		
	Interaktionale Sozialisationstheorie			t-Tests, ANCOVA		
	Modelle der Selbstkonzeptforschung			ANCOVA		
Studie zur Umwandlung ehemaliger KJS in Schulen mit sportlichem Schwerpunkt*	Heim (2002)	N= 1249 (1.MZP) Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren aus Berlin	Längsschnitt	Interaktionale Sozialisationstheorie, Modelle der Selbstkonzeptforschung	ANOVA mit MW	FB: u.a. Sportengagement, Selbstkonzept FBT: SDQ II, EKOR/KJ
	Richartz (2000)	Teilstichprobe mit N=52 Probanden		Coping-Ansätze	-	
Bielefelder Jugendsportstudie (1995)	Endrikat (2001)	3426 Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren aus allen Schulformen Brandenburgs und NRW	Querschnitt	Identitäts-, Selbst- und Körperkonzepte	u.a. ANCOVA, ANOVA, Pfadanalyse	FB: Sport- und Vereinsengagement, Selbstkonzept, Gesundheitsstatus und devianten Verhalten FBT: s.o.
Gruppe Schlicht	Späth (2003)	N=6 Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren	Querschnitt	Identitätskonzepte		Messinstrument: teilstrukturierte Interviews (sportliche Aktivität, Körper- und Gesundheitsthematik, Geschlechterthematik)
	Späth & Schlicht (2000)	N=177 Schüler/-innen der 6. bis 8. Klasse eines Gymnasiums in Süddeutschland	Querschnitt	Modelle der Selbstkonzeptforschung	ANOVA, Faktoranalyse, multiple Regressionsanalyse	FB: Sportengagement und Selbstkonzept. FBT: u.a. EKOR/KJ, Löwe & Clement (1995)
Brandenburger Jugendsportstudie (1998)	Burmann et al. (2002), Burmann (2004)	2407 Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren aus 42 Schulen in Brandenburg	Querschnitt, Längsschnitt	Interaktionale Sozialisationstheorie	t-Tests, cross-lagged-Panel-Design, ANCOVA	FB: Sportengagement, Selbstkonzept, Gesundheitsstatus und devianten Verhalten; FBT: u.a. SDQ II, FSKN
Paderborner Längsschnittstudie zur Jugendarbeit im SV (98-00)	Brettschneider & Kleine (2002)	1565 (1.MZP) Schüler im Alter von 12 bis 18 Jahren aus Gymnasien und Hauptschulen in NRW	Längsschnitt	Ökologische Sozialisationstheorie; Modelle der Selbstkonzeptforschung	ANOVA	FB: Sportengagement, Selbstkonzept, psychosomatischer Beschwerden, Drogenkonsum, Gewalt; FBT: u.a. SDQ II, PSDQ

Ergebnisse und Diskussion

(K1) *Für eine angemessene Charakterisierung der Selbstkonzeptentwicklung müssen reziproke Interaktionen innerhalb und zwischen mehreren Ebenen berücksichtigt werden.* Bisher legt jedoch keiner der Studien explizit eine entwicklungspsychologische Rahmenkonzeption zu Grunde. Zudem werden variablenorientierte Ansätze (z.B. Varianzanalyse) am häufigsten verwendet. Somit können jedoch lediglich statische Interaktionen und Mittelwertunterschiede erfasst werden. Reziproke Wechselwirkungen zwischen den Variablen – wie theoretisch gefordert – können dadurch nicht berücksichtigt werden.

(K2) *Der Mensch ist zugleich Produkt als auch aktiver Produzent seiner Entwicklung.* Einige Übereinstimmungen lassen sich hiermit feststellen. Der aktiven (Mit-)Gestaltung der eigenen Entwicklung wird beispielsweise im Rahmen der verwendeten Subjektmodelle Beachtung geschenkt (z.B. bei Brettschneider & Kleine, 2002; Heim, 2002; Burmann, Krysmanski & Baur, 2002).

(K3) *Von möglichen Wirkungen sportlicher Aktivitäten ist das Selbstkonzept nicht isoliert von anderen Indikatoren betroffen, weshalb auch andere Indikatoren der Persönlichkeitsentwicklung und deren Wechselwirkungen untersucht werden müssen.* Die meisten Studien sind zwar im Gesamtzusammenhang breit angelegter Jugendsportstudien entstanden, in denen viele Informationen über die Jugendlichen erhoben wurden, allerdings wurden die einzelnen Entwicklungsausgänge in den meisten Studien nicht konsequent genug zu einem Gesamtbild zusammengefügt, so dass Einzelbefunde

nebeneinander stehen und der Sportler als „Summe einzelner Variablen“ erscheint. Dieses Vorgehen entspricht nicht dem personorientierten Ansatz.

(K4) *Das sportliche Setting und seine Wirkung auf das Selbstkonzept steht in Wechselwirkung mit anderen Teilsystemen des Umweltsystems, die es zu beachten gilt.* Indem in den meisten Studien nur der Einfluss der unabhängigen Variablen „Sport“ auf die abhängige Variable „Selbstkonzept“ berücksichtigt wird, wird nur ein kleiner Ausschnitt der tatsächlichen Realität erfasst.

(K5) *Die wichtigsten Informationen über die Selbstkonzeptentwicklung finden sich in so genannten Entwicklungsmustern.* Als Konsequenz der Wechselwirkungen zwischen vielen verschiedenen Faktoren und deren Bedeutung für die (Persönlichkeits-)Entwicklung werden in neueren Entwicklungstheorien person- statt variablenorientierte Ansätze verwendet. Dieses Vorgehen hat sich allerdings in den analysierten Studien bislang noch nicht durchgesetzt.

(K6) *Da sich der Mensch über die gesamte Lebensspanne hinweg durch eine relativ hohe Plastizität auszeichnet, sollte die Selbstkonzeptentwicklung durch Sport in allen Lebensphasen untersucht werden.* Weitgehend unbearbeitet blieb bislang – mit Ausnahme der Studien der Arbeitsgruppe um Alfermann – das Erwachsenenalter.

(K7) *Für die Untersuchung der Selbstkonzeptentwicklung sind multidisziplinäre und multi- methodische Ansätze zu favorisieren.* In den untersuchten Studien sind kaum – im engeren Sinne – multidisziplinäre und lediglich vereinzelt multimethodische Ansätze zu finden.

(K8) *Die Selbstkonzeptentwicklung ist nur adäquat in Längsschnittstudien zu untersuchen.* Allerdings erstrecken sich die Studien in den meisten Fällen über einen relativ kurzen Untersuchungszeitraum (wegen methodischer und praktischer Schwierigkeiten). Um die Selbstkonzeptentwicklung in der Phase der Adoleszenz zu untersuchen, greifen einige Autoren auf gemischte Längsschnittpläne zurück (z.B. Heim, 2002; Brettschneider & Kleine, 2002; Burrmann et al., 2002). Diese Vorgehensweise ist nichtsdestotrotz mit einigen methodischen Problemen verbunden (z.B. Kohorteneffekte). Eine Studie zur Selbstkonzeptentwicklung, deren Untersuchungszeitraum sich über die gesamte Adoleszenz erstreckt, wurde bis heute nicht vorgelegt.

Fazit

Die letzte Dekade hat in der deutschsprachigen sportpsychologischen Forschung erfreuliche Fortschritte bei der Bearbeitung der Thematik „Sport und Persönlichkeitsentwicklung“ gebracht. Die Abkehr von (zeitlich relativ überdauernden) Traits und die Beschäftigung mit und die Ausdifferenzierung von kognitiven Ansätzen, insbesondere des Selbstkonzepts sind zu begrüßen und haben zu konsistenteren Befunden geführt. Ebenso positiv zu bewerten ist die Beachtung aktueller entwicklungspsychologischer und sozialisationstheoretischer Ansätze zur Bearbeitung der „Sozialisationshypothese der sportwissenschaftlichen Persönlichkeitsforschung“, die sich jeweils dem dynamisch-

interaktionistischen Paradigma zuordnen lassen. Allerdings sind bei der Umsetzung dieser (methodisch schwer umsetzbaren) Ansätze noch Forschungsdefizite erkennbar. Nimmt man den dynamischen Interaktionismus ernst und benutzt ihn nicht nur zur Etikettierung des eigenen Zugangs, müssen personorientierte Ansätze und eine darauf ausgerichtete Methodik einer Bearbeitung der Sozialisationshypothese zugrunde gelegt werden (z.B. Musteranalysen).